

# Zwischen Helfern und Verrätern

Neu im Kino: „Ein Sack voll Murmeln“ erzählt von der Flucht zweier französischer Brüder vor den Nazis



Auf der Flucht quer durch Frankreich: Maurice (Batyste Florian Palmieri, vorne) und Joseph (Dorian Le Clech).

FOTO: THIBAUT GRABHER

VON IRIS HETSCHER

**Bremen.** Paris, Montmartre, zwei kurzbehoste Jungen spielen mit Murmeln. Der kleinere der beiden hat eine blaue, leicht ramponierte Lieblingsmurmeln, die aussieht wie ein Mini-Globus. Er trägt sie stets bei sich: Sie ist ein Glücksbringer, den Joseph, genannt Jojo, auch brauchen wird. Zu sehen sind Bilder, die man so märchenhaft inszeniert aus den „Harry-Potter“-Filmen kennt oder aus „Die wunderbare Welt der Ameisen“. Die Kamera schwebt im Gewirr der Straßen und Dächer, das Licht ist sanft, die Farben kräftig.

Joseph und Maurice rennen nach Hause, und da weicht plötzlich alles Unbeschwertere und Unwirkliche aus den Bildern. Im Friseursalon ihres Vaters lassen sich zwei SS-Männer die Haare kurz schneiden – aus Versehen, weil Joseph und Maurice das Schild, das den Laden als „jüdisches Geschäft“ ausweist, aus Übermut verdeckt haben. Die Joffos sind, wie die meisten ihrer Kunden, Juden. Alle halten den Atem an, bis die sich jovial gebenden deutschen Besatzer den Laden wieder verlassen. Es ist das Jahr 1942. Streiche wie diese können fatal enden, erklärt Roman Joffo (Patrick Bruel) seinen Söhnen.

Mit diesen beiden gegensätzlichen Szenen ist die zwischen Leichtigkeit und Be-

klemmung schwankende Grundstimmung, die den Film „Ein Sack voll Murmeln“ ausmacht, gesetzt. Erzählt wird in der Produktion, die am Donnerstag in den Kinos anlauft, von der Flucht der beiden Brüder Maurice (Batyste Florian Palmieri) und Joseph (Dorian Le Clech) vor den Nationalsozialisten. Der Film des frankokanadischen Regisseurs Christian Duguay ist die zweite Verfilmung des in Frankreich sehr populären Jugendbuches „Un Sac de Billes“, das auf den Erinnerungen von Joseph Joffo beruht. Die erste Adaption von der Leinwand besorgte Jacques Doillon 1975, zwei Jahre nach dem Erscheinen des Romans.

## Ausschnitt statt Panorama

Christian Duguay und sein Kameramann Christophe Gailliot verlassen sich in ihrer Version konsequent auf die Perspektive Josephs, dessen Voice-over-Stimme die Zuschauer zusätzlich begleitet. Das betont die Authentizität und außerdem den Umstand, dass hier Geschichte als persönlich erlebter Ausschnitt und nicht als allumfassendes Panorama gezeigt wird. „Ein Sack voll Murmeln“ ist auch eine Coming-of-Age-Geschichte. Der zehnjährige Joseph, der zu Beginn noch naiv ist, reift durch seine Erfahrungen mit anderen Menschen, und kann gar nicht anders, als durch die politische Situation vorzeitig erwachsen zu werden.

Dicht an ihm dran ist stets der Kinobesucher – und „Ein Sack voll Murmeln“ ist durchaus auch für jüngere Zuschauer geeignet.

Für Joseph und seinen zwei Jahre älteren Bruder Maurice ist die Flucht von Paris in „die freie Zone“, zu der Nizza gehört, grundsätzlich gefährlich; ständig müssen sie aufpassen, dass ihre Identität nicht entdeckt wird. Der Vater, der mit der Mutter später nachkommen will, hat ihnen eingeschärft, die Frage „Bist Du Jude?“ auch dann nicht zu bejahen, wenn sie geohrfeigt werden. Diese Szene, die so viel Verzweiflung wie Überlebenswillen beinhaltet, ist eine der nachhaltigsten des Films.

Auf ihrem Weg nach Nizza genießen die beiden Brüder aber auch die Momente ungewohnter Freiheit in einer sonnigen und blühenden Landschaft, die die Kamera immer wieder gerne weitschweifig einfängt. Immerhin sind Maurice und Joseph zum ersten Mal ohne ihre Eltern unterwegs, und sie sind Kinder. Zudem haben sie Glück: Sie treffen überwiegend ihnen freundlich gesonnene Menschen, beispielsweise einen Bauern, der ein Schwein namens Adolf zum Schlachter fährt. Dass neben den vielen Hilfsbereiten nur ein einziger sein muss, der sie verrät und so ihr Überleben gefährdet, lernen sie auch.

Der Film beschönigt nichts, am allerwenigsten übrigens die Tatsache, dass viele

Franzosen als Kollaborateure den Nazis gerne zu Diensten waren. Als die Italiener nach dem Selbstmord Mussolinis Nizza verlassen und die Nazis die Stadt übernehmen, geraten die Brüder an einen deutschen Offizier, der den beiden Kindern mit einer geradezu unheimlichen Besessenheit nachweisen will, dass sie Juden sind. Duguay gelingt hier starke Szenen, in denen die ganze Perfidie der in ein System gegossenen Ideologie sich zeigt, ohne dass der Regisseur auf die Darstellung brutaler Gewalt oder auf die übliche Nazi-Ikonografie zurückgreifen muss. Er deutet an.

## Warmherzig und humanistisch

Im letzten Drittel des Films, als Joseph nach der Flucht aus Nizza bei einem kollaborierenden Buchhändler in der Provinz arbeitet, verliert der Film an Drive. Doch „Ein Sack voll Murmeln“ beruht auf einer Biografie, und auch das gehörte zu der Flucht Joseph Joffos. Seine konventionelle Erzählweise verzeiht man diesem warmherzigen wie humanistischen Film daher gern. Übrigens auch deshalb, weil nicht nur die beiden jungen Hauptdarsteller, sondern der komplette Cast überragend agiert.

Machen Sie sich selbst einen Eindruck von „Ein Sack voll Murmeln“. Anleitung zur Live-App auf Seite 2.

## Reiseverbot für Regisseur

Russe Kirill Serebrennikow sitzt fest



Gegenwärtig ohne Pass und Gewissheit: Regisseur Kirill Serebrennikow. FOTO: DPA

VON STEPHAN MAURER

**Stuttgart/München.** Der Intendant der Stuttgarter Oper, Jossi Wieler, hofft im Fall des russischen Regisseurs Kirill Serebrennikow auf politische Unterstützung. „Möglicherweise kann ein Dialog zwischen der russischen und der deutschen Politik helfen“, sagte Wieler der „Süddeutschen Zeitung“ (Montag). Serebrennikow sieht sich in Moskau mit Vorwürfen der Veruntreuung konfrontiert, sein Pass wurde eingezogen. In Stuttgart soll Serebrennikow am 22. Oktober „Hänsel und Gretel“ als erste Opernpremiere der neuen Spielzeit inszenieren.

„Alle Vorgänge gegen ihn sind politisch“, sagte Wieler. „Man will ihn als Künstler gängeln, kriminalisieren, marginalisieren.“ Im Juli hatte das Bolschoi Theater sein neues Ballett über das Leben des Tänzers Rudolf Nurejew (1938-1993), der sich aus der Sowjetunion abgesetzt hatte und an Aids gestorben war, kurz vor der Weltaufführung gestoppt.

„Ich kann nur an die Verantwortlichen in Moskau appellieren, dass sie sich, Russland, uns und alle anderen nicht darum bringen, neue Aufführungen dieses Künstlers von Weltrang erleben zu können“, sagte Wieler. Die Stuttgarter Produktion könne niemand anders übernehmen. „Das ist so individuell, so persönlich, dass nur Kirill das machen kann.“ Serebrennikow ist auch als Kostümbildner engagiert für die Aufführung.

## FILMFEST HAMBURG

### Auszeichnung für Wim Wenders

**Hamburg.** Der Douglas-Sirk-Preis des Filmfestes Hamburg geht in diesem Jahr an den deutschen Regisseur Wim Wenders (72). Anlässlich der Deutschlandpremiere seines Films „Submergence“ werde Wenders für seine Verdienste um die Filmkultur ausgezeichnet, hieß es am Montag. Wenders' Werk stehe wie kaum eines anderer Regisseure für deutsches Autorenkino. Zu Wenders' bekanntesten Filmen gehört „Der Himmel über Berlin“ (1987). Wenders soll die Auszeichnung am 13. Oktober erhalten. DPA

## KINOCARTS

### Minions wieder vorn

**Baden-Baden.** Die Minions haben mit „Ich – Einfach unverbesserlich 3“ die Spitze der offiziellen deutschen Kinocarts zurückerobert. Mit weiteren 226.000 Besuchern steht der Animationsfilm jetzt insgesamt schon bei fast vier Millionen Zuschauern in Deutschland, wie Media Control mitteilte. „Planet der Affen: Survival“ rutschte auf den zweiten Platz ab, dahinter liegt die Krimikomödie „Grießnockerlaffäre“. Einziger Neueinsteiger: „Der dunkle Turm“ nach Stephen King auf dem fünften Rang. DPA

## AUSSTELLUNG

### Frankfurt würdigt Schlegel

**Frankfurt/Main.** Das Frankfurter Goethe-Haus zeigt ab dem 6. September eine Ausstellung über den Frühromantiker August Wilhelm Schlegel (1767-1845). Die Schau zum 250. Geburtstag des Schriftstellers präsentiert bislang weitgehend unbekannt Originalen, teilen die Ausstellungsmacher am Montag mit. Gezeigt werden unter anderem Werkmanuskripte, Korrespondenzen, Stücke seiner indischen Sammlung sowie Stücke aus Privatbesitz. DPA

## Letzte Konzerte mit Hans-Dieter Renken

Das musikalische Programm von St. Martini Lesum ist fokussiert auf Werke Johann Sebastian Bachs

VON KATHARINA ELSNER

**Bremen-Lesum.** Kantor Hans-Dieter Renken geht Ostern 2018 in den Ruhestand. Der Kirchenmusiker an der St. Martini in Bremen-Lesum, der in den vergangenen Jahren jeweils ein weit über die Gemeindegrenzen hinaus strahlendes Programm entworfen hat, hat bis dahin noch einmal einen Schwerpunkt konzipiert, der sich stark an Johann Sebastian Bach orientiert.

Den Auftakt macht traditionell ein Orgelkonzert zum „Tag des offenen Denkmals“, der dieses Jahr am Sonntag, 10. September, um 17 Uhr stattfindet und unter dem Motto

„Macht und Pracht steht“. Auch hier können Gäste unter anderem Renkes Impression von Bachs bekanntem Werk „Toccata und Fuge in d-moll“ hören, neben Orgelwerken des französischen Barocks. Das erste von insgesamt acht Konzerten, für das Gäste ein Abonnement beziehen können, findet eine Woche später statt, am 17. September. Es widmet sich dem „Jazz des 17. Jahrhunderts“ und dem Wirken der venezianischen Komponistin und Sängerin Barbara Strozzi. Philipp Mathmann wird mit seinem Ensemble „Il Giratempo“ interpretieren. Das Konzert startet um 19 Uhr und kostet im Vorverkauf regulär 16 Euro. Mehr

Bach gibt es am dritten Advent zu hören, dann leitet Renken die ersten drei Kantaten des Weihnachtsoratoriums (19 Uhr, 24 Euro). Mit dem Lesumer Silvesterkonzert endet das kalendarische Jahr 2017, das mit den Ouvertüren Georg Philipp Telemanns ausklingt (20 Uhr, 20 Euro). Dazu hat Kirchenmusiker Renken Mozarts Stück für Sopran und Orchester „Exultate, jubilate“ und Vivaldis „In turbato mare irato“ gemischt.

Außerdem finden im Februar und März 2018 Konzerte, Gottesdienste und Lesungen im Rahmen des Projektes „Lesumer Passionszyklus“ statt, bei denen es um die Frage geht, warum die Passion in Kunst und

Musik ein immer wiederkehrendes Ereignis ist. Am Ostersonntag verabschiedet sich Hans-Dieter Renken mit einem Konzert und von einem Komponisten, den er in jedem Jahr seiner 18-jährigen Amtszeit gespielt hat: Johann Sebastian Bach. Nach dem Gottesdienst können sich die Besucher von Renken im Gemeindezentrum verabschieden. Das Abonnement kann ab dem 18. August bezogen werden. Rentner und -innen sowie Menschen mit Behinderung erhalten Ermäßigung. Der Vorverkauf einzelner Karten startet am 7. September im Gemeindebüro St. Martini an der Hindenburgstraße 30, 28717 Bremen, Telefon 04 21/674 14 12.

## FAMILIENANZEIGEN

Wenn ihr mich sucht,  
sucht mich in euren Herzen.  
Habe ich dort eine Bleibe gefunden,  
werde ich immer bei euch sein.  
(Rainer Maria Rilke)

### Irmgard Gockel

\* 12. 2. 1933 † 9. 8. 2017

Wir werden dich immer in unseren Herzen behalten.

Kurt Gockel  
Peter und Carmen Gockel  
Rebecca Gockel und Eric Smith

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet zu einem späteren Zeitpunkt im engsten Familien- und Freundeskreis statt.

Und überall sind Spuren Deines Lebens,  
Gedanken, Bilder, Augenblicke und Gefühle.  
Sie werden uns stets an Dich erinnern.

### Günter Rickens

\* 8. 2. 1936 † 9. 8. 2017

Eva, Elke, Gaby  
Carola, Laura  
Monika, Eric, Florian, Julian  
sowie alle Angehörigen und Freunde

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 25. August 2017, um 11 Uhr in der Feierhalle des GE-BE-IN, Malerstraße 4, 28207 Bremen, statt.

Wir bitten, von freundlich zugedachten Blumengrüßen abzusehen.

GE-BE-IN

## Familienereignisse

sind zunächst einmal Angelegenheit des engeren Familienkreises. Auch Freunde und Bekannte wollen daran Anteil nehmen.

Eine würdige Form, alle zu verständigen, ist eine Familienanzeige in dieser Tageszeitung.

Wenn die Kraft zu Ende geht, ist Erlösung Gnade.

Dem Vergangenen Dank, dem Kommenden: Ja!